

GÖ-ALUMNInterview mit Corina Hentschker, Jahrgang 2011

1) Wo arbeitest Du heute?

Nach meinem Studium in Bayreuth habe ich direkt beim Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen angefangen zu arbeiten. Hier bin ich Doktorandin im Arbeitsbereich „Gesundheit“. Das RWI ist in der wissenschaftlichen Forschung sowie in der Politikberatung aktiv. Ich verfasse hier meine Doktorarbeit im Bereich Gesundheitsökonomie. Des Weiteren arbeite ich an Projekten mit, wie zum Beispiel dem „Krankenhaus Rating Report“ oder Projekten von externen Auftraggebern wie z.B. Bundesministerien oder Verbänden.

2) Du hast kürzlich den Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie für Dein Paper „*The Volume-Outcome Relationship and Minimum Volume Standards – Empirical Evidence for Germany*“ gewonnen. Was konnten Roman Mennicken und du feststellen?

Seit Jahrzehnten wird in der Literatur darüber diskutiert, dass sich steigende Patientenzahlen und bessere Qualität in Krankenhäusern beeinflussen. Dieser Zusammenhang hatte beispielsweise die Einführung von Mindestmengen für Krankenhäuser zur Folge, wobei aber die Angst besteht, dass dadurch eine flächendeckende Versorgung gefährdet wird. Unsere Analyse zeigt, dass Patienten mit einem Bauchortenaneurysma ohne Ruptur oder einer Hüftfraktur im Durchschnitt eine signifikant niedrigere Mortalitätsrate aufweisen, wenn die Behandlungen in Krankenhäusern mit einer höheren Fallzahl vorgenommen werden. Darauf aufbauend zeigen wir zudem, dass hypothetische Mindestmengen für die beiden Erkrankungen den Zugang zur Krankenhausversorgung, gemessen an den Veränderungen der Fahrzeiten, nicht gefährden würden.

3) Für welche Themenfelder könnte ich Dich anrufen?

Zu Fragen rund um empirische Wirtschaftsforschung und Datenanalyse. Im Speziellen hier natürlich zu Themen rund um meine Dissertation.

4) Bei welchen Themenfeldern würdest Du einen Experten befragen?

Immer wenn es darum geht, wie es in der Praxis aussieht, kann mir eine Expertenmeinung sehr nützlich sein. Da geht es dann insbesondere um Dinge, die man nur indirekt anhand der Daten sehen kann. Zum Beispiel für Fragen wie Prozesse im Krankenhaus ablaufen oder auch wie man eine Diagnose richtig spezifiziert. Hier ist auch medizinisches Know-how häufig unabdingbar.

5) Wenn Du an Dein Studium zurückdenkst, welche Erfahrungen helfen Dir heute im Beruf?

Zum einen sind das natürlich die Vorlesungen rund um das deutsche Gesundheitswesen mit all seinen Strukturen und „Playern“. Zum anderen sind das die Seminare und auch die Abschlussarbeiten. Hier konnte man sich immer tiefer in Themengebiete einarbeiten und diese strukturiert aufbereiten. Methodisch haben mir dann auch die Veranstaltungen zur Empirischen Wirtschaftsforschung und Quantitativen Gesundheitsökonomik sehr viel weitergeholfen.

6) Was könnte man aus Deiner Sicht besser machen?

Im Bereich der empirischen Gesundheitsökonomie ist Bayreuth eher schwach aufgestellt, zumindest war das zu meiner Zeit so. Das ist genau der Bereich in dem ich heute tätig bin. Hier würde ich mir wünschen, dass mehr Veranstaltungen angeboten werden.

7) Was ist das Besondere am AKGM und wo siehst Du Verbesserungsbedarf?

Das Besondere am AKGM ist, dass hier alle aktuellen und auch die ehemaligen Studenten Mitglied sind. Somit ist der AKGM eine riesige Plattform, die viele Möglichkeiten bietet. Das fängt beim Studienbeginn durch die Tutoren an, geht über die verschiedensten Exkursionen weiter und auch bei den gemeinsamen Aktivitäten wie der Weihnachtsfeier. Für die Absolventen bietet sich die Möglichkeit sich bei Stammtischen auszutauschen. Ich finde, dass sich hier gerade in den letzten Jahren auch sehr viel getan hat, vor allem was den Kontakt der Ehemaligen untereinander angeht.

8) Was möchtest Du für den AKGM tun?

Ich kann zum Beispiel jederzeit gerne für Fragen rund um die wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung stehen oder auch um Fragen rund um die Entscheidung für oder gegen die Promotion. Bei allen weiteren Anlässen etc. gerne auch einfach anfragen.

9) Was würdest Du tun, wenn Du Gesundheitsminister wärst?

Bedingt durch meinen momentanen Job würde ich als Gesundheitsminister insbesondere darauf achten, inwiefern sich die Maßnahmen, die ich eingeführt habe auch evaluieren lassen. Nur so kann ich am Ende des Tages feststellen, ob die Ziele, die ich verfolgt habe auch erreicht worden sind.

10) Willst Du sonst noch etwas loswerden?

Ich finde es super, wie sich der AKGM entwickelt hat und freue mich, dass der Verein sich als eine feste Instanz in Bayreuth etabliert hat.



Corinna Hentschker ist Wissenschaftlerin am Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen im Bereich „Gesundheit“. Das RWI ist eine außeruniversitäre Einrichtung für wissenschaftliche Forschung und Politikberatung. Corinna Hentschker verfasst hier ihre Doktorarbeit und wirkt an verschiedenen Projekten externer Auftraggeber mit. Im Fokus ihrer Arbeit steht die Ableitung von politischen Handlungsempfehlungen anhand von empirischen Analysen.

Sie war im ersten Jahrgang des Bachelor- und Masterstudiengangs Gesundheitsökonomie und absolvierte ein Auslandsemester in Neuseeland. Ihre Praktika absolvierte sie u.a. bei Oberender & Partner und bereits am RWI, wo sie auch ihre Masterarbeit schrieb.